

Konzeptskizze für die bedarfsgerechte Versorgung mit Kontaktstellen für psychisch kranke Menschen im Landkreis Rotenburg (Wümme)

Die niedrighschwellige Arbeit mit psychisch kranken Menschen ist dem Landkreis Rotenburg (Wümme) ein wichtiges und unterstützenswertes Anliegen.

Der Ausschuss für Gesundheit, Senioren und Soziales des Kreistages hat deshalb mit Beschluss vom 13.11.2012 die Verwaltung beauftragt, ein Konzept für eine bedarfsgerechte Kontaktstellenlandschaft im Landkreis Rotenburg (Wümme) in Zusammenarbeit mit dem SpV (Sozialpsychiatrischer Verbund) zu erarbeiten.

Es wurde daraufhin eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich am 14.05., 12.06. und 21.08.2013 traf. Beteiligt waren neben den bisherigen Trägern von Kontakt- und Begegnungsstellen (TANDEM e.V., GESO gGmbH, Diakonie, Herbergsverein) auch Psychiatrieerfahrene aus Bremervörde, Scheeßel und Rotenburg sowie Mitarbeiter des SpDi. Gemeinsam wurde das bestehende Angebot vergleichend erfasst und über die inhaltliche Ausrichtung sowie notwendige Grundlagen für ein zielführendes Arbeiten diskutiert.

Aktuell bestehen Kontakt- und Begegnungsstellen in Rotenburg, Zeven und Bremervörde, sowie Frühstückstreffs in Rotenburg, Scheeßel und Visselhövede. Diese Treffpunkte sind in den 1990er Jahren entstanden aus der Initiative der Kirche und engagierter Trägervereine. Mittlerweile wurden hier Strukturen etabliert, die einen wesentlichen und wertvollen Beitrag zur Versorgung von Menschen mit seelischen Behinderungen im Landkreis darstellen.

Da sowohl das bestehende Angebot weiter gesichert als auch der Gesamtbedarf unseres Flächenkreises mit weitläufiger Siedlungsstruktur geprüft werden sollte, war zu berücksichtigen, dass zur Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung dezentrale Strukturen unverzichtbar sind. Dieser Aspekt ist v. a. deshalb von Bedeutung, weil die Mobilität der Menschen mit seelischen Behinderungen aufgrund eines meist geringen Einkommens und lückenhafter öffentlicher Verkehrsanbindung häufig eingeschränkt ist.

Derzeit besteht im Rahmen der Betreuung und Förderung von chronisch psychisch kranken Menschen ein auf die Städte konzentriertes und stark institutionell gebundenes Angebot. Die Betroffenen haben im Bezug auf die Angebote unterschiedliche Bedürfnisse und auch Ambivalenzen:

Einerseits sind professionell geleitete und institutionell geförderte Angebote gewünscht, da die Selbsthilfelandchaft und die damit auch verbundene Selbstorganisation von psychisch Kranken noch kein ausreichendes Maß erreicht hat, das es ihnen ermöglichen würde, eigene Treffs zu leiten.

Andererseits empfinden es die Betroffenen als Förderung der ambulanten Hospitalisierung, ständig auf professionelle Hilfe angewiesen zu sein. So fordern die Betroffenen selbst eigene Treffs zur Freizeitgestaltung, zur Selbstorganisation, zum Abbau der sozialen Isolation und zum Ausbau des Selbsthilfepotenzials.

Das größte Hindernis stellt hierbei die Wohn- und Lebenssituation der Betroffenen im Flächenlandkreis dar. Einige Besucher der Begegnungsstätten erhalten nicht nur gleichzeitig Eingliederungshilfe, sondern können die bestehenden Angebote auch nur in professioneller Begleitung aufsuchen, da sie sich nicht in der Lage fühlen, weitere Wege selbständig zurückzulegen oder keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen können. Niedrighschwellige dezentrale Angebote können hier die Selbständigkeit und Unabhängigkeit in hohem Maße fördern.

Ausgangslage

- Der **„TANDEM-TREFF“** in Bremervörde wird vom Verein „TANDEM e. V.“ (Gesellschafter der GESO) unterhalten. Die Begegnungsstätte richtet sich an Menschen mit psychischen Problemen oder Behinderungen und ist an drei Tagen pro Woche für insgesamt 15 Stunden geöffnet. Darüber hinaus gibt es weitere Öffnungszeiten (bis zu 10 Stunden wöchentlich) mit speziellen Angeboten wie Kochgruppe, Kunstatelier, Gesprächs- und Freizeitgruppe.
Die Begegnungsstätte wird von einer teilzeitbeschäftigten Mitarbeiterin (0,5 Stelle) betreut, daneben bringen sich acht Ehrenamtliche sowie ein Mitarbeiter des Bundesfreiwilligendienstes ein. Der „TANDEM-TREFF“ wird im Schnitt wöchentlich von bis zu 50 Menschen besucht.
Die Förderung von Eigeninitiative und Selbsthilfestrukturen ist dem Trägerverein ein besonderes Anliegen, das nachhaltig umgesetzt wird.
- In Rotenburg ist die **Kontakt- und Beratungsstelle „Cafe Kubus“** (Träger: GESO) in das Zentrum für soziale Hilfen der Gesellschaft für soziale Hilfen integriert. Menschen mit psychischen Erkrankungen und seelischer Behinderung soll ein Angebot an niedrigschwelliger Beratung, Kontakt und Begegnung zur Verfügung gestellt werden. Die Öffnungszeiten umfassen im Schnitt 23,5 Stunden pro Woche. Angeboten werden Cafe, Mal- und Kochgruppe, Spiele- oder Filmabend sowie vereinzelt Ausflüge. Das Programm wurde gemeinsam mit Besuchern in Workshops entwickelt.
Die Begegnungsstätte wird von zwei Fachkräften mit insgesamt 1,25 Vollzeitstellen geleitet. Ca. 60-70 Personen pro Woche nehmen das Angebot in Anspruch. Etwa die Hälfte der Besucher erhält gleichzeitig Eingliederungshilfe in Form von Ambulant oder Stationär Betreutem Wohnen.
Die im April 2010 neu eingerichtete Begegnungsstätte „Cafe Kubus“ ist stark institutionell eingebunden und vollschichtig mit Fachpersonal besetzt. Konzeptionell setzt die Begegnungsstätte damit stärkere Akzente in der Betreuung und Beratung der Besucher.
- Die **Begegnungsstätte „Quab“** (Träger: GESO) in Zeven ist in die Tagesstätte „Quab“ integriert. Die Begegnungsstätte möchte einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratung, Betreuung und Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen schaffen und ist regelmäßig vier Stunden in der Woche geöffnet. Im „Offenen Atelier“ treffen sich regelmäßig 2-4 Personen zum künstlerischen Gestalten (Malerei). Zusätzlich werden einmal monatlich ein Film- oder Freizeitangebot sowie eine Kochgruppe angeboten.
Die Begegnungsstätte wird im Umfang von 5 Wochenstunden sozialpädagogisch begleitet und im Schnitt von 20 - 25 Personen wöchentlich besucht.
- In Rotenburg, Scheeßel und Visselhövede finden unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes jeweils einmal wöchentlich **Frühstückstreffs** für psychisch kranke Menschen statt. Diese zielen auf die Förderung der Integration von Betroffenen in die Gesellschaft ab. Der Frühstückstreff Zeven im Haus der Jugend wird vom Sozialpsychiatrischen Dienst begleitet.
Angeboten wird eine Anlaufstelle für gegenseitige Unterstützung, Austausch und gemeinsames Freizeiterleben.
In den Frühstückstreffs stehen sozialpädagogische Fachkräfte als Ansprechpartner zur Verfügung. Wöchentlich nutzen 40-45 Menschen diese Angebote.
Die Frühstückstreffs verfügen über eine hohe Akzeptanz und werden auch zur Planung privater Aktivitäten untereinander genutzt.

Allgemeine Anforderungen an eine Kontaktstelle/Begegnungsstätte für psychisch erkrankte Menschen:

Offenes Angebot: Die Kontaktstelle soll ein niedrighschwelliges, d.h. offenes, ohne Anmeldung oder Antragsverfahren nutzbares Angebot vorhalten. Die Inhalte sollten attraktiv sein, aber immer auch darauf zielen, was die Besucher in Anspruch nehmen wollen und bereit sind, mitzuorganisieren bzw. sich finanziell zu beteiligen.

Ebenso ist es wichtig, dass die Angebote ein breites Publikum ansprechen. Spezialangebote, die lediglich die Interessen von wenigen Einzelpersonen ansprechen, können nicht mit öffentlichen Geldern finanziert werden.

Selbsthilfegedanke: Die Kontaktstellen sollen den Selbsthilfegedanken unterstützen. Die Besucher sollen nicht zu „Konsumenten“ eines von Profis erstellten Angebots werden. Die Einbindung von Psychiatrieerfahrenen und ehrenamtlichen Kräften soll regelhaft verankert sein. Die Kontaktstelle soll als verlässliche, regelmäßige Anlaufstelle Möglichkeiten bieten, sich in der Gruppe zu erleben, auszuprobieren und Zutrauen zu eigenen Fähigkeiten fassen zu können („Übungsfeld“ für soziale Kompetenzen wie Kontaktaufnahme, gemeinsame Betätigung, Aufgaben übernehmen, sich abgrenzen).

Alle Aktivitäten sollen so ausgerichtet sein, dass die Besucher sich eigenverantwortlich beteiligen und möglichst aus dem Treffpunkt heraus auch Initiativen z.B. zur gemeinsamen Freizeitgestaltung am Wochenende o.ä. entstehen. Die Selbstorganisation der Psychiatrieerfahrenen soll explizit gefördert werden.

Inhalte: Vorrangig soll eine Möglichkeit zu Kontakt und Austausch im Stil einer „Kaffeestube“ angeboten werden. Diese Form des „Sich-Treffens“ steht im Zentrum und kann zur Planung weiterer Aktivitäten führen. Bei Interesse und Motivation zur Eigenbeteiligung kann ein regelmäßiges Frühstück/gemeinsames Kochen organisiert werden. Gleiches gilt für Spiele- oder Kinonachmittage. Je nach Ausstattung der Räume kann eine PC-Nutzung/Internetzugang angeboten werden. In Abstimmung mit den Besuchern können Bewegungsangebote (Walken, gemeinsame Schwimmbadbesuche, Kegeln etc.) angeboten werden. Sportliche Angebote müssen unterhalb der „Übungsleiter-Schwelle“ liegen. Gelegentliche Party- oder Tanzveranstaltungen („Ball der einsamen Herzen“, Kontaktbörse/Singletreff) können die Palette der Aktivitäten ergänzen. Angebote an den Wochenenden sind konkret nach dem Bedarf und der Inanspruchnahme der Besucher auszurichten.

Sozialpädagogische Beratung: Es soll die Möglichkeit professioneller sozialpädagogischer Beratung geben, gerade auch an den kleinen Standorten. Dazu ist ein abgeschlossener Nebenraum für persönliche Beratungsgespräche notwendig.

Eine Fachkraft muss nicht über die gesamte Öffnungszeit ausschließlich im Kontakt mit den Besuchern stehen, sie soll aber erreichbar oder im Hintergrund verfügbar sein. Das Zutrauen in eigene Fähigkeiten soll dabei explizit gefördert werden.

Es braucht die Balance zwischen professioneller Begleitung und freien Entfaltungsmöglichkeiten. Eine zu starke Institutionalisierung der Angebote soll vermieden werden (siehe auch Harig (VPE) und Seckendorff, in: Psychiatrie in Niedersachsen, Band 6, Psychiatrie Verlag GmbH Köln, 2013)

Wohnortnähe/Erreichbarkeit: Unter Berücksichtigung der bestehenden Angebote und der räumlichen Verteilung des Klientenkollektivs bieten sich aus Sicht des SpDi folgende Standorte für ergänzende niedrighschwellige Anlaufstellen an:

- **Gnarrenburg:** Hier gibt es Bedarf i.S. einer Konzentration von Betroffenen, Gnarrenburg stellt zudem ein Unterzentrum im nördlichen Kreisgebiet dar, eine ausreichende Infrastruktur ist vorhanden.

Tandem e.V. ist mit ersten Überlegungen zur Planung eines Angebots in Gnarrenburg befasst. Der SpDi könnte eine Kooperation anbieten, z.B. 3 Std der Öffnungszeiten wöchentlich durch personelle Anwesenheit abzudecken („Außensprechstunde“).

- **Sottrum/Tarmstedt:** Im westlichen Randbereich des LK gibt es bisher keine spezifischen Angebote. Beide Orte nehmen die Funktion eines Unterzentrums ein, zudem gibt es in Sottrum ein funktionierendes Bürgerbus-System, das es den Betroffenen erleichtert, aus den umliegenden Gemeinden nach Sottrum zu kommen. Hier könnte in Räumen der Kirche oder der Samtgemeinde ein Treffpunkt mit Außensprechstunde in Trägerschaft des SpDi entstehen.
- **Sittensen:** Auch im östlichen Randbereich des LK gibt es bisher keine spezifischen Angebote. Da Dr. Wilkens in seiner hausärztlichen Praxis auch psychotherapeutisch arbeitet, haben viele Patienten hier bereits einen Anknüpfungspunkt. Auch Sittensen ist ein Unterzentrum mit ausreichender Infrastruktur. In Kooperation des SpDi mit der örtlichen Kirchengemeinde ist ein Treffpunkt mit Außensprechstunde des SpDi im Aufbau.
- **Scheeßel:** Hier gibt es ergänzend zum bestehenden Frühstückstreff der Diakonie Bestrebungen seitens der Psychiatrieerfahrenen, einen eigenen Treffpunkt in Räumen der AWO in der Fliederstraße ins Leben zu rufen. Es fand bereits ein Spiele- und Klönabend statt. Weitere, nicht institutionell organisierte Treffen sind geplant.

Fazit für die bedarfsgerechte Versorgung mit niedrigschwelligen Angeboten für psychisch erkrankte Menschen:

Grundhaltung und Selbstverpflichtung: Die Hilfsangebote in Form von Kontakt- und Begegnungsstellen sind im Sinne der Inklusion als „Hilfe zur Selbsthilfe“ auszurichten. Die Eigenverantwortung und Selbstorganisation der Besucher soll explizit gefördert werden. Das Zutrauen in eigene Fähigkeiten soll gestärkt, eine zu starke Institutionalisierung der Angebote vermieden werden.

Ausbau der dezentralen Angebote: Die „kleinen“ Angebote (Frühstückstreffs) sind durch den Landkreis derzeit finanziell kaum gefördert. Gerade diese kleinen dezentralen Angebote (v.a. in Visselhövede und Scheeßel) dürfen jedoch nicht verloren gehen. Eher ist eine Ausweitung der „kleinen“ Angebote in die Fläche notwendig. Bedarf wird gesehen in Gnarrenburg (erste Überlegungen des Tandem e.V, hier Kooperation mit SpDi möglich), in Sittensen (unter Federführung des SpDi Aufbau eines Frühstückstreffs/Kontaktstelle in Verbindung mit „Außensprechstunde“) sowie bedingt in Sottrum oder Tarmstedt.

Angemessene und realistische Finanzierungsgrundlage: Die bestehenden Angebote brauchen eine realistische finanzielle Grundlage. Diese soll sich aus freiwilligen Leistungen des Landkreises sowie der Beteiligung der Trägerorganisationen und ehrenamtlicher Helfer zusammensetzen.

Bisher erhalten die drei „großen“ Begegnungsstätten Tandem-Treff, Quab und Cafe Kubus Gelder des Landkreises in gleicher Höhe, das Angebot gestaltet sich jedoch sowohl vom Inhalt als auch vom Umfang her sehr unterschiedlich. Um eine „gerechtere“ Verteilung der finanziellen Zuwendungen zu erreichen, wäre es notwendig, die Höhe der jeweiligen Zuschüsse mit dem Umfang und der Qualität des vorgehaltenen Angebots zu korrelieren.

Umsetzung und Finanzierung

Freiwillige Leistungen des Landkreises zur Finanzierung des Personalbedarfs: Die konkrete Umsetzung einer bedarfsgerechten Versorgung mit niedrighschwelligem Angeboten erfordert neben qualitativen Voraussetzungen eine planbare Finanzierung. Der Landkreis engagiert sich daher sowohl mit eigenem Personal als auch mit freiwilligen Leistungen zur Finanzierung des Personalbedarfs der Kontakt- und Begegnungsstellen. Die Träger bemühen sich ihrerseits um die Einbindung ehrenamtlicher Helfer sowie um finanzielle Unterstützung durch Dritte/Spenden.

Der Einsatz von Fachpersonal ist notwendig, um den Beratungsbedarf der Besucher abzudecken und die professionelle Begleitung der Gruppenprozesse sicherzustellen. Fachpersonal muss jedoch nicht über die gesamte Öffnungszeiten ausschließlich zur Verfügung stehen. Die Einbeziehung ehrenamtlicher Kräfte, insbesondere auch von Psychiatrieerfahrenen, soll den Standard gelebter Inklusion darstellen.

Als Fachpersonal werden Sozialarbeiter/Sozialpädagogen (Dipl. oder B.A.) oder im Umfang von mind. 700 Std. berufsbegleitend als Sozialpsychiatrische Fachkraft weitergebildete Personen mit staatlich anerkannter Berufsbezeichnung in einem Gesundheitsfachberuf (Altenpfleger/in, Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in, Ergotherapeut/in, Physiotherapeut/in, Heilerziehungspfleger/in) angesehen.

Es ist von folgendem Personalbedarf auszugehen:

- TANDEM-TREFF: 0,5 Stelle Fachkraft
- Cafe Kubus: 0,75 Stelle Fachkraft
- Quab: 0,25 Stelle Fachkraft
- Frühstückstreffs: jeweils ca. 0,1 Stelle Fachkraft

Kalkulation des Förderbedarfs: Die Kalkulation der anfallenden Personalkosten berücksichtigt die tatsächlichen Kosten der zuvor aufgeführten Fachkräfte zu aktuellen Tarifverhältnissen. Es wurde jedoch berücksichtigt, dass die Fachkräfte nicht die volle Öffnungszeiten aktiv mit den Besuchern arbeiten werden.

	Stellenanteile	Personalkosten pro Jahr
<i><u>Begegnungsstellen</u></i>		
Tandem-Treff:	0,50	21.456,47 €
Cafe Kubus:	0,75	32.184,70 €
Quab:	0,25	10.728,23 €
<i><u>Frühstückstreffs</u></i>		
Scheeßel	0,10	4.291,29 €
Visselhövede	0,10	4.291,29 €
Gesamt:	1,70	72.951,99 €

Bei weiteren Planungen ist davon auszugehen, dass jeder weitere Stellenanteil von 0,1 mit 4.291,29 € zu veranschlagen ist.

Qualitative und quantitative Verpflichtungen der Träger: Die Träger verpflichten sich im Gegenzug zum Einsatz von qualifiziertem Fachpersonal sowie zur Aufrechterhaltung des Angebots mindestens im bisherigen Umfang. Dies bedeutet konkret:

- Tandem-Treff: Mindestöffnungszeit von 20 Std/Woche inkl. Vorhalten von Gruppenangeboten
- Cafe Kubus: Mindestöffnungszeit von 25 Std/Woche inkl. Vorhalten von Gruppenangeboten zzgl. 2 x monatlich Sonntagsangebote. Die Gruppenangebote sind

als offene Angebote zu führen, individuelle Kofinanzierung aus der amb. Eingliederungshilfe entfällt.

- Quab: Mindestöffnungszeit von 10 Std/Woche inkl. Vorhalten von Gruppenangeboten. Die Gruppenangebote sind so auszulegen, dass ein breites Publikum angesprochen wird.
- Frühstückstreffe: mind. 1 x wöchentlich Kontakt- und Beratungsangebot im Umfang von 4 Std.

Beteiligung des SpDi: In neuen dezentralen Anlaufstellen würde ein niedrighschwelliger Zugang zum sozialpsychiatrischen Hilfesystem geschaffen werden. Es kann individuell abgeklärt werden, ob alleine Möglichkeiten zu Kontakt und Austausch (Selbsthilferessourcen) für den jeweiligen Besucher als Unterstützung ausreichen, ob Einzelkontakte mit dem SpDi notwendig sind oder ergänzend Leistungen der Eingliederungshilfe installiert werden müssen.

Dabei ist der Blickwinkel des SpDi stets unbelastet und neutral, es müssen keine Betreuungsfälle akquiriert werden, um den Arbeitsplatz zu sichern, wie dies z.B. bei Leistungserbringern der Fall sein kann.

Die personelle Mehrbelastung des SpDi kann teilweise durch „Außensprechstunden“ kompensiert werden, da Hausbesuche oder Termine im Büro durch die Gespräche mit Klienten vor Ort entfallen. Perspektivisch könnten auch Jahrespraktikanten in der Betreuung von Kontaktstellen mit eingesetzt werden.

Stand September 2013